

**KIEL** Das Land macht keine Fortschritte beim Eindämmen des Unterrichtsausfalls. Im Schuljahr 2015/16 sind zwei Prozent der Stunden nicht erteilt worden, weil Lehrer krank waren oder durch andere dienstliche Aufgaben wie Prüfungen oder Klassenfahrten gebunden waren. Das ist der gleiche Wert wie im vorherigen Schuljahr 2014/15, wie aus einem Bericht des Bildungsministeriums an den Landtag hervorgeht. 6,6 Prozent der geplanten Stunden wurden im vergangenen Schuljahr nicht regulär erteilt. Das ist eine Verschlechterung um 0,4 Prozentpunkte gegenüber 2014/15. *ffu*

Seite 4 / Standpunkt Seite 2

# Unterrichtsausfall steigt weiter an

Jede zehnte Schulstunde wird gar nicht oder nicht regulär erteilt

**KIEL** Die Unterrichtsversorgung an den Schulen hat sich im letzten Schuljahr gegenüber dem vorherigen weiter verschlechtert. Stabil blieb zwar mit zwei Prozent der Anteil der ersatzlos ausgefallenen Stunden. Von 6,2 auf 6,6 Prozent stieg jedoch der Anteil des „nicht planmäßig erteilten Unterrichts“. Das bedeutet Improvisieren verschiedenster Art: Schüler erhalten Aufgaben für eigenverantwortliche Stillarbeit, Doppelbesetzungen innerhalb einer Klasse werden aufgehoben oder ein Lehrer muss zwei verschiedene Klassen beschäftigen.

Die Zahlen gehen aus einem Bericht des Bildungsministeriums an den Bildungsausschuss des Landtags hervor. Das Dokument vergleicht das Schuljahr 2015/16 mit dem Schuljahr 2014/15.

Bei den ersatzlos ausgefallenen Stunden leicht verbessert haben sich die Gymnasien (von 2,6 auf 2,4 Prozent) und die davon ohnehin selten betroffenen Grundschulen (von 0,5 auf 0,4 Prozent). Alle anderen Schularten stagnierten. Dafür leiden die Grundschulen besonders oft an nicht planmäßig erteiltem Unterricht: 7,2 Prozent der Stunden waren dort davon betroffen.

Noch schlechter schneiden nur die Gemeinschaftsschulen ohne Oberstufe ab: Dort liegt die Quote bei 7,6 Prozent. An Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe beträgt der Wert 7,2 Prozent, an Gymnasien 5,4 und an Förderzentren 6,1 Prozent. Die Gymnasien sind die einzige Schulart, die sich in dieser Kategorie im Jahresvergleich verbessert hat.



„Wir müssen  
dringend weg  
von leeren  
Durchschnitts-  
betrachtungen.“

Christian von Boetticher  
CDU-Wirtschaftsrat

Am meisten Unterricht fiel aus, weil Lehrer krank waren – in 57 Prozent der Fälle. Bei 33 Prozent davon waren die Pädagogen wegen anderer Aufgaben verhindert, etwa durch Prüfungen, Projekttag oder Klassen- und Schulwanderfahrten. Sechs Prozent der Stunden scheiterten an Fortbildungen.

Ein „Armutszugnis“ nennt den Bericht der Vorsitzende des CDU-Wirtschaftsrats, Christian von Boetticher. Seine Organisation hat-

te einst das private Online-Portal [www.fehlstunden-sh.de](http://www.fehlstunden-sh.de) zur Erfassung von Unterrichtsausfall mit unterstützt. Es kam innerhalb von zwölf Monaten auf 17 449 Fehlstunden im Land. Von Boetticher vermisst seitens des Bildungsministeriums weiter „ein „glaubwürdiges Zählsystem“ und eine Aufschlüsselung nach den ausgefallenen Fächern. Insbesondere sorgt er sich mit Blick auf den Fachkräfte-Nachwuchs für Unternehmen um die Naturwissenschaften. „Wir müssen dringend weg von leeren Durchschnittsbetrachtungen“, fordert von Boetticher. Die Landesregierung müsse auch Härtefälle, bei denen für einzelne Schulklassen ganze Fächer über Monate ausfallen, offenlegen.

Als „nach wie vor nicht gut genug“ bewertet der Geschäftsführer der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Bernd Schauer, das Lagebild. „Absolut positiv“ sei aber, dass die Küsten-Koalition den Stellenabbau auf dem schwarzen gelben Vorgängerregierung nicht fortgeführt habe – „sonst sähe es bei der Unterrichtsversorgung bei weitem schlimmer aus.“

Frank Jung